

Europaratskampagne «Schutz den Ufern»

Auszüge aus Referat Regierungsrat Dr. Walter Oehry aus Anlass der Eröffnung der Ausstellung «Bäche: Kleine Fliessgewässer - grosse ökologische Sorgenkinder» vom 6. 6. 1983 im Triesner Gemeindezentrum

«... Die uns alle erhaltende Natur hat mehr und mehr Belastungen zu verkraften. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur ist im weit verbreiteten Nützlichkeitsdenken verkümmert. Der Mensch stellt Ansprüche an die Natur, empfindet sich selbst aber nicht als ihren Erhalter und Bewahrer, sondern nur als ihren Nutzniesser.

Er beruft sich auf den biblischen Auftrag «Macht euch die Erde untertan!» und verkennet, dass die Herrschaft über die Natur nicht das Recht zur Ausnützung bis an die

bei uns erhalten bleiben soll, dann darf die Natur nicht nur am Bildschirm mit Filmen aus fernen Ländern zu besichtigen sein.

Liechtenstein ist ein Binnenland und hat weder territorialen Anspruch auf eine Küste noch auf ein Seeufer. Dennoch hat die Kampagne des Europarates auch für unser Land eine besondere Bedeutung. Die Zeiten sind auch bei uns längst vorbei, wo man sagen konnte, das Wasser sei wieder rein, wenn es über sieben Steine gesprungen ist. Wenn wir uns vor Augen halten, dass von den etwa



Eröffnung Wanderausstellung über ökologische Bedeutung der Bäche

Grenzen und über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit hinaus beinhaltet. Verantwortlich für die Erhaltung unserer Existenzgrundlage Natur ist weder eine Regierung allein, noch ein Amt, noch eine Organisation, sondern wir alle.

Wir können Fehlentwicklungen nur korrigieren, wenn jeder Einzelne bereit ist, seinen Beitrag zu leisten. Wir haben die Grenze dessen, was wir unserer natürlichen Umwelt an Belastungen zumuten dürfen, an verschiedenen Stellen bereits überschritten. Die Folge werden rigorose Vorschriften und harte Strafmassnahmen sein, wenn es uns nicht gelingt, Verständnis und Respekt für unsere Umwelt zu wecken und Eingriffe in die Natur nur auf der Grundlage umfassender Verträglichkeitsstudien vorzunehmen. Wenn Lebensqualität

215 km Bächen und Gräben, einschliesslich des Kanals, aber ohne den Rhein, nur noch etwa 10 % völlig unverbaut sind, während rund 60 % teilweise verbaut, der Rest total verbaut oder verdolt ist, können wir schon aus diesen dürftigen Zahlen ableiten, dass es sich auch bei uns lohnt, über die Randzone zwischen Wasser und Erde nachzudenken...»

«Die Absenkung der Rheinsohle hat in unserem Teil des Rheintals rund 27 km grössere Fliessgewässer und etwa 8 km kleinere Gräben zum Austrocknen gebracht. Ungefähr gleich gross dürfte die Zahl jener Gerinne sein, die zeitweise austrocknen. Es ist offensichtlich, dass sich unser Verhalten dem Wasser gegenüber allzu sehr von der Absicht bestimmen liess, es so rasch wie möglich los zu werden. Wir haben uns im Wasserbau

Zur Kampagne des Europarates «Schützt Ufer und Küsten»

Solange der Vorrat reicht, bietet die LGU als Nationale Agentur des Europarates gratis eine kleine Dokumentation an. Sie enthält unter anderem das Plakat und den Kleber der Aktion, sowie Informationen über den Europarat. Interessenten schreiben eine Postkarte an: Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz – Geschäftsstelle, Kampagne, Postfach 254, 9490 Vaduz.

vielleicht zu sehr vorwiegend von technischen Aspekten leiten lassen und die lebensbedeutende Nahtlinie Wasser-Erde, insbesondere auch den Sohlenuntergrund, vernachlässigt. Daher haben wir Kleingerinne eingeschalt, sie damit aus dem Kreislauf des Naturhaushaltes herausgenommen und das natürliche Rückhaltevermögen des Bodens für Wasser eliminiert. Zwangsläufig ist damit die Problematik auf das nächstgrössere Gerinne verlagert worden, das dann in der Regel ausgebaut werden muss. Rechnen wir dazu die Versiegelung der Landschaft durch den Hausbau, den Strassenbau, die Parkplätze, die Verdichtung der Böden durch die Landwirtschaft, dann sind wir am Ende dort angelangt, wo wir mit unseren Wasserbaumassnahmen angefangen haben, nämlich bei der Hochwassergefahr...»

«Mit der Wasserreinigung allein ist der Gewässerschutz jedoch noch nicht abgeschlossen. Wasser ist einer der wichtigsten Faktoren im Naturhaushalt. Die Gewässer sind Lebensraum für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Gewässer prägen ganz entscheidend unser Landschaftsbild. Im Gegensatz zur Gewässerqualität steht es um das natürliche Erscheinungsbild unserer Gewässer noch recht schlecht. Zwar wurde in dieser Hinsicht schon einiges getan: die Bewässerung der Ruggeller Gräben und des Gampriener Sees mit Wasser vom Binnenkanal, die Wiederbewässerung des Kleinen Kanals in Schaan, die Errichtung von Naturschutzweihern in Balzers, Heilos in Triesen, Vaduz, Schwabbrünnen, Maurer Riet und Ruggeller Riet, die Errichtung (im Jahr 1981) einer Fischpassanlage beim Binnenkanalauslauf, in deren Folge bereits eine starke Zunahme der natürlichen Verleicherung der Forellen im Binnenkanal zu verzeichnen ist. Weiter hat die Regierung eine Studie in Auftrag gegeben, mit dem Ziel, die Wasserverhältnisse im Talboden zwischen Balzers und Triesen zu verbessern, den Grundwasserspiegel anzuheben und die Grundwassergiessen wieder zu beleben. Weiter soll ein ökologisches Inventar aller Oberflächengewässer aufgenommen werden, welches erlaubt, gezielte Massnahmen zu ergreifen, zur Renaturierung von naturfernen Gewässerläufen.

Wir sind in der glücklichen Lage, unser Haus selbst bestellen zu können. Wir können unsere Landschaft mit der gleichen Liebe und Aufmerksamkeit behandeln, mit der man als Hausbesitzer sein Hausgärtlein pflegt. Wir wollen mit vereinten Kräften das tun, und - was noch wichtiger scheint - das unterlassen, was eine gründliche Überprüfung der derzeitigen Situation unserer kleinen Wasserläufe erfordert.